



NUNQUAM

OTIOSUS.

LEOPOLDINA

AMTLICHES ORGAN

DER

KAISELICHEN LEOPOLDINO-CAROLINISCHEN DEUTSCHEN AKADEMIE
DER NATURFORSCHER

HERAUSGEgeben UNTER MITWIRKUNG DER SECTIONSVORSTÄNDE VON DEM PRÄSIDENTEN
DR. K. v. FRITSCH.

Halle a. S. (Margarethenstr. Nr. 3.)

Heft XXXVI. — Nr. 7.

Juli 1900.

Inhalt: Amtliche Mittheilungen: Veränderungen im Personalbestande der Akademie. — Beiträge zur Kasse der Akademie. — Franz v. Hauer. Nekrolog. — Sonstige Mittheilungen: Eingegangene Schriften. — O. Luedcke: Ueber Thüringer Meteoriten. — Biographische Mittheilungen. — Tagesordnung der 72. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Aachen am 16. bis 22. September 1900. — Die 1. Abhandlung von Band 76 der Nova Acta.

Amtliche Mittheilungen.

Veränderungen im Personalbestande der Akademie.

Gestorbene Mitglieder:

Am 6. Juli 1900 in Breslau: Herr Dr. Gustav Jacob Born, Professor und Prosector am anatomischen Institut der Universität in Breslau. Aufgenommen den 7. Februar 1888.
Am 9. Juli 1900 in Halle a. S.: Herr Dr. Ernst Eduard Wiltheiss, Professor der Mathematik an der Universität in Halle. Aufgenommen den 17. August 1886. Dr. K. v. Fritsch.

Beiträge zur Kasse der Akademie.

	Rmk. Pf.
July 10. 1900. Von Hrn. Professor Dr. van Bebber in Hamburg Jahresbeiträge für 1899 und 1900	12 —
" 12. " " Professor Dr. Rügheimer in Kiel Jahresbeitrag für 1900	6 —
" 20. " " Professor Dr. Linck in Jena Jahresbeiträge für 1898, 1899 und 1900	18 —

Dr. K. v. Fritsch.

Franz v. Hauer.

Wien erfüllte am 18. Mai d. J. eine Ehrenpflicht und ehrte damit sich selbst, indem es einen seiner getreuesten Söhne in dem zur Aufnahme der Reste seiner berühmtesten und verdienstvollsten Bürger bestimmten Raume bestattete.

Franz v. Hauer, geboren zu Wien am 30. Jänner 1822, ist daselbst am 20. März 1899 gestorben, nach einem reichen Leben thatkräftiger und zielbewusster Arbeit. Er hat pietätvolle Biographen gefunden.

So haben Dr. August Böhm von Böhmersheim in den Abhandlungen der K. K. geographischen Gesellschaft (I. 1899, S. 93—118) und Dr. Emil Tietze im Jahrbuche der K. K. geologischen Reichsanstalt (1899, S. 679—827) eingehende, auf Quellenstudien begründete Darstellungen des Lebenslaufes v. Hauer's verfasst. Es sind dies zwei Schriften, welche sich in mancher Beziehung auf das erfreulichste ergänzen. Der erstere Autor (Böhm) betrachtet mehr die persönliche Seite, der letztere (Tietze) dagegen erörtert auch sehr eingehend die Bedeutung von Hauer's für die Entwicklung der geologischen Wissenschaft in Oesterreich-Ungarn. Er zeigt damit auf das überzeugendste, dass die Geschichte der österreichischen Geologie förmlich mit der Person v. Hauer's verknüpft ist, und dass gerade v. Hauer unter allen österreichischen Geologen in erster Linie die Palme gebührt. Er war der wahre Altmeister der Geologen Oesterreichs. Franz v. Hauer war der Sohn des durch verschiedene naturwissenschaftliche und besonders palaeontologische Bethätigungen im Wienerbecken bekannt gewordenen Geheimen Rathes und Vicepräsidenten der K. K. Hofkammer im Münz- und Bergwesen Josef Ritter von Hauer, dessen Vater Karl Josef schon 1761 in den Ritterstand erhoben worden war. — Schon im Vaterhause empfing Franz von Hauer vielfache Anregungen sich mit palaeontologischen Dingen zu beschäftigen und auch sein Entschluss, nach den zurückgelegten philosophischen Studien an der Wiener Universität (1838 und 1839), die Bergakademie zu Schemnitz (1839—1843) zu besuchen, wird begreiflich. Schon am 7. März 1843 wurde er der Bergverwaltung zu Eisenerz zugetheilt, und am 29. September desselben Jahres nach Wien berufen, um hier die Vorlesungen Wilhelm von Haidinger's am K. K. montanistischen Museum zu hören, ähnlich so, wie später, auch als v. Hauer bereits Director der K. K. geologischen Reichsanstalt war, junge Bergleute an dieses Reichsinstitut gesendet wurden, um sich geologischer Studien zu befleissigen. Wilhelm v. Haidinger muss lebhaften Gefallen an dem jungen Berg-Praktikanten gefunden haben, denn er suchte ihn an das montanistische Museum zu fesseln, und wir sehen ihn schon am Ende des Jahres 1844 mit Vorlesungen über Palaeontologie betraut, die, als die ersten in Oesterreich, lebhaften Anklang fanden. v. Haidinger wusste es durchzusetzen, dass dieselben auch im nächsten Jahre wiederholt werden konnten. Freilich musste v. Hauer auf den Bezug der Taggelder verzichten. Am 30. Juli 1846 erfolgte dann Hauer's Ernennung zum Assistenten am K. K. montanistischen Museum.

In diese Zeit fällt eine denkwürdige durch v. Hauer unter den Schülern v. Haidingers angeregte Gründung. Am 8. November 1845 versammelten sich zum ersten Male die „Freunde der Naturwissenschaften“ in den Räumen des montanistischen Museums, welches den jungen Männern von ihrem ebenso liebenswürdigen als fernblickenden Meister zur Verfügung gestellt worden war, der sich schon in der zweiten Versammlung am 22. November desselben Jahres an ihre Spitze stellte und dieser Vereinigung damit die Weihe gab, so dass sie trotz der Anfeindungen, die von Seite der älteren Gelehrten Wiens nicht ausblieben, ein wahrhaft ruhmreiches Wirken entfalten konnte. Ruhmreich schon aus dem einen Grunde, weil es die erste vornehmlich naturwissenschaftliche Körperschaft war, welche mit ihren Publicationen eine wahre Lücke ausfüllte und einem Bedürfniss entsprach, da es bis dahin in Wien kein eigenes Organ gab, um naturwissenschaftliche Forschungsergebnisse veröffentlichten zu können. In der Zeit von 1847—1851 erschienen nicht weniger als sieben Bändchen in Octav mit den Berichten über die Mittheilungen der Freunde der Naturwissenschaften, und vier Bände Abhandlungen in Folio. Diese Publicationen bilden auch heute noch wahre Quellenwerke, mit welchen die naturwissenschaftlichen Veröffentlichungen der Wiener Gelehrtenkreise hoffnungsfreudig inauguriert wurden. Dass die nicht unbeträchtlichen Kosten dieser in den Abhandlungen mit vielen lithographirten Tafeln ausgestatteten Publicationen durch Subscription hereingebracht werden konnten, zeugt für die Thatsache, dass damit in der That einem wahren Bedürfniss Rechnung getragen wurde. Damit war für Wien und für die Alpenländer Oesterreichs ein Mittelpunkt für die wissenschaftlichen Bestrebungen geschaffen, während für die hercynischen Länder ein solcher Mittelpunkt in der durch den Siebenbürger Ignaz von Born in Prag ins Leben gerufenen Königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften seit dem Jahre 1784 bestand.

Dieser glückliche Gedanke v. Hauers löste aber offenbar auch die Bedenken, die der Gründung einer Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften entgegen gestanden haben mögen.

Die That der „Jungen“ wurde von den „Alten“ nicht gerade freundlich begrüßt. Freiherr von Hammer-Purgstall z. B. sprach in einem Briefe von den Freunden der Naturwissenschaften als von einer Gesellschaft von „Dilettanten“. Ueberblickt man aber die Liste der an den „Mittheilungen“ und Abhandlungen Mitarbeitenden, so findet man darunter Oesterreichs beste Namen. Neben v. Haidinger und v. Hauer, finden wir A. Boué, F. Czjzek, C. v. Ettingshausen, Goldmark, Heckel, M. Hoernes, L. Hohenegger, Kner,

Leydolt, Lipold, Patera, Petzval, Reisseck, Reuss, Schmarda, Schrötter, Simony, Streffleur, Stur und Unger. Als letzte Abhandlung erschien die erste grössere Arbeit des damals kaum zwanzigjährigen E. Suess, des jetzigen Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, „über die böhmischen Graptolithen.“

Wenn sich damals die „Alten“ den „Jungen“ angeschlossen hätten, dann würde sich gewiss eine mächtige und bahnbrechende „freie Vereinigung“ haben bilden lassen, eine Gesellschaft, die gewiss in wirklich modernem Sinne den Bedürfnissen und wissenschaftlichen Bestrebungen auf das vollkommenste entsprochen hätte. — Es geschah nicht, wohl aber nahm, wie gesagt, und zwar offenbar unter dem Drange der vollzogenen Thatsache, der noch etwas weiter zurückreichende Gedanke, eine „Akademie der Wissenschaften“ in's Leben zu rufen Gestalt an, und trat im zweiten Jahre nach jenem Zusammentreffen der Jungen, das erst am 18. Juli 1848 die offizielle Genehmigung fand, durch das Patent vom 14. Mai 1847 in's Leben. Franz v. Hauer war unter den ersten „Correspondenten“ (ernannt am 26. Jänner 1848); zum wirklichen Mitgliede wurde er jedoch erst am 17. December 1860 ernannt!

Am 30. Juli 1846 war Franz v. Hauer auf Betreiben v. Haidinger's Assistent am montanistischen Museum geworden, nachdem er vorher schon an der Herstellung der ersten „Geognostischen Uebersichtskarte der Oesterreichischen Monarchie“ (in 9 Blättern, im Maassstabe 1:864000) erfolgreich mitgearbeitet, die Revision besorgt und die Correcturarbeiten durchgeführt hatte, ein Werk, welches schon in der ersten Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der neuen Wiener Akademie zur Vorlage gebracht wurde. Diese Karte gab die Veranlassung zu den über Haidinger's Vorschlag, von Seite der Kaiserlichen Akademie eingeleiteten Vornahmen, um die geologische Durchforschung Oesterreichs anzubahnen. Zu diesem Behufe wurden v. Hauer und M. Hörnes ausgesendet, um die im Auslande bereits bestehenden Institutionen kennen zu lernen. Durch ihre Berichte aber wurde die Notwendigkeit der Errichtung einer eigenen Untersuchungs-Anstalt klar gestellt, und diese auch eingeleitet.

Es zeugt von einer klaren Erkenntnis der Umstände und der Menschen, dass v. Haidinger, die liebenswürdigste Erscheinung unter den bedeutendsten österreichischen Naturforschern aller Zeiten, seinen damals kaum dem Jünglingsalter entwachsenen Assistenten so thatkräftig förderte, wie es sich zeigte bei der bald nach der Gründung der K. K. geologischen Reichsanstalt (am 15. November 1849) erfolgten Ernennung v. Hauer's zum Bergrath und Ersten Geologen, am 29. November desselben Jahres, gleichzeitig mit jener v. Haidinger's zum Director.

Für die zu bewältigende Arbeit war eine erstwerthige Kraft von Nöthen, ein Beobachter mit scharfem, klaren Geiste, mit einem Geiste, der es verstand, das getreu Beobachtete auch richtig zu deuten und vorurtheilsfrei zu vergleichen. Damals waren ja die Elemente für ein sicheres Fundament zu schaffen, um darauf ein ebenso sicheres Gebäude aufführen zu können. Es konnte für die zu bewältigende grosse Aufgabe keine bessere Kraft gefunden werden. Franz von Hauer war der richtige Mann dafür und er hat die ihm gestellte Aufgabe in der That auf das glänzendste bewältigt. — Ein Mann mit zu stark entwickelter Phantasie wäre für die Geologie Oesterreichs damals geradezu ein Unglück gewesen. Der jedem Phrasenwerk abholde Geist v. Hauers war der richtige, wo es sich auf Schritt und Tritt darum handelte, Thatsachen und immer wieder Thatsachen in unabsehbarer Folge festzustellen, klar zu gliedern und zum gesunden Ganzen zu fügen. Hätte man den richtigen Mann, vorausschauend in den Entwicklungsgang der Zukunft, der ganz im Dunkeln lag, construiren wollen und können, er würde sicherlich nicht viel anders ausgesehen haben, wie v. Hauer: kräftig, gesund an Leib und Seele, klaräugig und arbeitsfreudig, gesellig und liebenswürdig, neidlos anerkennend und selbstlos aufmunternd! — So ging er an die Riesenarbeit, an eine wahre Lebensaufgabe, an der Seite des ihm geistig und gemüthlich so nahe verwandten Chefs und väterlichen Freundes, Wilhelm v. Haidinger. Nur ein Mann wie v. Hauer war im Stande das Chaos von Meinungen und Vorstellungen über die Geologie Oesterreich-Ungarns, wie es zur Zeit der Gründung der geologischen Reichsanstalt herrschte, zu durchleuchten, die brauchbaren Elemente herauszugreifen, die irrgen aber abzustossen oder richtig zu stellen und mit den neu gewonnenen in den entsprechenden Verband zu bringen. v. Hauer hat unter allen seinen Mitarbeitern bei dieser Aufgabe wahrhaft die Palme errungen und er hat es auch treu und redlich verdient, dass man ihn bei seinem Hinscheiden als den wahren Altmeister unter den Geologen Oesterreichs pries. — Die geologische Reichsanstalt ist sonach, ebenso wie die Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften aus dem Montanistischen Museum hervorgegangen.

Die wissenschaftlichen Arbeiten v. Hauers in der ersten Phase seines Entwicklungsganges bis zu seiner Ernennung zum Ersten Geologen finden sich vornehmlich in den Mittheilungen und Abhandlungen der Freunde der Naturwissenschaften, welche natürlich zu erscheinen aufhörten, als einerseits die Jahrbücher und Abhandlungen der geologischen Reichsanstalt und andererseits die Sitzungsberichte und Denkschriften der Kaiserlichen Akademie zur Ausgabe gelangten, deren unmittelbare Vorläufer sie immer bilden werden.

Nur die wichtigsten der v. Hauer'schen Abhandlungen sollen Erwähnung finden. Eine vollständige Angabe in chronologischer Folge füllt fast vier Bogen der E. Tietze'schen Schrift.

Im Jahre 1846 erschien (Mitth. d. Fr. d. Naturw. I, 132) eine Notiz über die „Gebirgsschichten von Guttaring und Althofen“ in Kärnten und wurde das Vorkommen von eocänen Bildungen mit Nummuliten nachgewiesen in der so überaus merkwürdigen, bis in die Centralzone hineinreichenden Bucht mit kretazeischen und eocänen Ab Lagerungen über Trias Bildungen. — Der Nachweis des Vorkommens von echt silurischen „Versteinerungen von Dienten in Salzburg“ wurde im selben Jahre erbracht (Mitth. I, 187.). „Monotis in den österreichischen Alpen“ (Mitth. I, 160) betitelt sich eine Notiz, in welcher die Verbreitung der Monotis salinaria in den Alpen erwähnt wird. — „Die bei der Bohrung des artesischen Brunnens im Bahnhofe der Wien-Raaber Eisenbahn durchfahrenen Tertiär schichten“ (Mitth. I, 201—206. — Vortrag am 29. Nov. 1845) liessen ihm die beiden oberen Stufen des Wiener Tertiärbeckens, die Congerien- und die Cerithienschichten, erkennen. Tiefer hinab erstreckte sich jene Bohrung nicht. — In den Abhandlungen desselben Jahres finden sich zwei grosse bahnbrechende Arbeiten: Die Cephalopoden des Salzkammergutes aus der Sammlung Sr. Durchlaucht des Fürsten Metternich (Abhandl. I, 44 S. mit 11 Tafeln), die erste Bearbeitung der hauptsächlich von Friedrich Simony gesammelten merkwürdigen Hallstätter Fossilien, eine eigenartige Fauna, die einerseits mit jener von St. Cassian, andererseits mit jener des Muschelmarmors von Bleiberg in nähere Beziehung gebracht wurde. Der letzteren ist eine eigene Abhandlung gewidmet (Abhandl. I, 10 Seiten, 1 Tafel), in welcher darauf hingewiesen wird, dass die Cephalopoden von Bleiberg sowohl von jenen aus den rothen Marmoren von Adneth, als auch von jenen vom Rossfelde verschieden seien. — War in der Notiz über die Bohrung am „Raaber Bahnhofe“ die Gliederung des Wiener Neogen eingeleitet, so wurde durch die Raibler-Arbeit eine Gliederung des „Alpenkalkes“ in der ersten Anlage zu geben versucht.

Im Jahre 1847 wurden unter anderen die „Cephalopoden vom Rossfelde“ (Mitth. III, 476—480) besprochen und ihr neokomes Alter festgestellt. Zugleich wurde aber für die rothen Cephalopodenkalke von Hallstatt und Aussee (über letztere erschien in den Mitth. II, 227 eine Notiz und in den Abhandl. I, 109—114 mit 1 Tafel eine ausführlichere Arbeit) die Bestimmung als Aequivalente des obersten Muschelkalkes ausgesprochen. — Erwähnt seien aus diesem Jahre ferner: eine Mittheilung über die „Kreideversteinerungen von Nagorzan bei Lemberg“ (II, 433—440) und über „Caprina Partschi aus den Gosauschichten“. (Abhandl. I, 109—114 mit 1 Tafel.)

In das Jahr 1848 fällt die erwähnte so wichtige und erfolgreiche Studienreise nach Deutschland, England, Frankreich und nach der Schweiz, über welche sich im zweiten Bande der Sitzungsberichte (1849) ausführliche Berichte finden.

Im Jahre 1849 wurde in der Abhandlung: „Ueber die richtige Deutung der Schichten welche Nummuliten enthalten“ (Sitz.-Ber. II, 261—266) der Beweis erbracht, dass die „Nummuliten“ der Gosauschichten keine Nummuliten seien, und dass die Gosauschichten nach ihrer Fauna cretaceischen Charakter besitzen. „Ueber neue Cephalopoden aus den Marmorschichten von Hallstatt und Aussee“ handelt eine zweite wichtige Arbeit (Abhandl. III, 1—26 mit 6 Tafeln). — Im Jahre 1850 sprach v. Hauer gelegentlich einer Mittheilung über „Fossilien vom Berge Szallas bei Schemnitz und vom Berge Kralowa im Gömörer Komitate“ (Mitth. VII, 19) seine Auffassung über die Werfener Schichten auf das bestimmteste aus, indem er sie als Aequivalente des südalpinen bunten Sandsteines erklärte, deren Fauna er, in einer Abhandlung „über die von Berggrath Fuchs in den Venetianer Alpen gesammelten Fossilien“ (Denkschr. II, 109—126 mit 4 Tafeln), ausführlich behandelt hatte. —

Die Phase der Geschichte der geologischen Reichsanstalt, während welcher v. Hauer an der Seite v. Haidinger's wirkte, ist zweifellos die glänzendste. Die zu bewältigende Aufgabe eine Uebersichtsaufnahme im Maassstab von 1:144000 auszuführen war eine gewaltige, das Zusammenwirken der Kräfte ein ausgezeichnetes. Der Aufschwung aber, welchen die Geologische Reichsanstalt nahm, ist vor allem dem innigen Einvernehmen der beiden Männer zu danken, welche sich zielbewusst und neidlos, immer nur die hehre Aufgabe im Auge, in gleichem Sinne bethätigten. Die Arbeiten schritten vor und wenn auch im Jahre 1860 dem trefflichen Institute die ernstliche Gefahr drohte seine Selbstständigkeit zu verlieren, durch Angliederung an die Kaiserliche Akademie, — man sagte die Ersparniss eines Theiles der Kosten sei die Veranlassung der Bewegung gewesen, — die beiden wackeren Kämpfen wussten das drohende Unheil abzuwenden, und Dank der Unterstützung, welche sie bei dem Reichsrathe fanden, blieb die Reichsanstalt dem Reiche erhalten. Die Dünnelebigkeit des betreffenden Jahrbuches wird für alle Zeiten die kurze drangvolle Periode kenntlich machen. Für das Jahr 1861 wurden die Erfordernisse des Institutes wieder im vollen Ausmasse bewilligt und der Gedanke einer Angliederung an die Kaiserliche Akademie wurde fallen gelassen, gewiss beiden Instituten zum Heile. Die bisherigen Leistungen aber fanden ihre Anerkennung durch die Verleihung

des „Titels und Charakters“ eines Hofraths an Wilhelm von Haidinger, der dann im Jahre 1866 in der ehrenvollsten Weise in den so wohlverdienten Ruhestand übertrat, worauf Franz v. Hauer zum Direktor ernannt wurde, wie es gar nicht anders sein konnte. Die Uebersichtsaufnahme des ganzen Reiches war der Hauptsache nach vollendet und Franz v. Hauer konnte in der Zeit von 1867—1873 seine geologische Uebersichtskarte als glänzenden Abschluss der ersten Periode des Bestandes der Geologischen Reichsanstalt zur Herausgabe bringen. Die Vollendung der Uebersichtsaufnahme war eine wissenschaftliche That von weittragender Bedeutung. Die Namen Wilhelm v. Haidinger und Franz v. Hauer sind damit unauslöschlich verbunden, Franz v. Hauer aber ist die Ausführung der Grundlagen, des Fundamentes aller folgenden Arbeiten zu danken. Er hat es mit v. Haidinger verstanden, den Stab seiner Mitarbeiter in schöner Uebereinstimmung zu erhalten und darin liegt die Erklärung des glänzenden Verlaufes. (Schluss folgt.)

Eingegangene Schriften.

Geschenke.

(Vom 15. Juni bis 15. Juli 1900.)

Ernst Ebermayer: Einfluss der Wälder auf die Bodenfeuchtigkeit, auf das Sickerwasser, auf das Grundwasser und auf die Ergiebigkeit der Quellen, begründet durch exakte Untersuchungen. Ein Beitrag zu den naturgesetzlichen Grundlagen des Waldbaus. Stuttgart 1900. 8°.

R. v. Jacksch: Einiges über Krankenpflege aus der inneren Klinik im Kaiser-Franz-Joseph-Pavillon des k. k. allgemeinen Krankenhauses in Prag. Sep.-Abz. — Die innere Medicin im neunzehnten Jahrhundert und ihre voraussichtliche Entwicklung im zwanzigsten Jahrhundert. Wiesbaden 1900. 8°. — Edmund Hoke: Erfahrungen über die Abée'sche Herzstücke. Sep.-Abz. — Anton Kollick, Karl Schneider und Willibald Wöhl: Einige Versuche über das Verhalten der Eigentemperatur des gesunden und des nicht fiebernden kranken Menschen. Sep.-Abz.

Handelingen van het derde Vlaamsch natuur-en geneeskundig Congres gehouden te Antwerpen den 24. September 1899. Antwerpen 1899. 4°.

L. Krüger: Ueber die Ausgleichung mit Bedingungsgleichungen bei der trigonometrischen Punktbestimmung durch Einschneiden. Sep.-Abz.

Rud. Burckhardt: Der Nestling von Rhinocetus jubatus. Sep.-Abz.

Bericht des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Ulm a. D. für die Zeit vom 1. April 1898 bis 1. April 1900. Ulm 1900. 8°. (Geschenk des Herrn Hofraths Dr. Wacker in Ulm).

Die Geschichte der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover von 1797 bis 1897. Von Dr. Hermann Ude. (Geschenk des Herrn Bibliothekar Dr. Roth in Halle a. S.).

Meteorologisches Observatorium, Bremen. Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen im Jahre 1899. Bremen 1900. 8°.

J. Kollmann: Ueber die Entwicklung der Placenta bei den Makaken. Sep.-Abz.

F. Arnold: Zur Lichenenflora von München. München 1900. 8°.

Antonio de Gordon y de Acossa. El azúcar como alimento del hombre. Habana 1899. 8°. — La legislación sanitaria escolar en los principales estados de Europa. Habana 1900. 8°.

Moritz Cantor: Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. Bd. III. Abth. 1. Zweite Auflage. Leipzig 1900. 8°.

Alexander Stieda: Ueber das Tuberculum labii superioris und die Zotten der Lippenschleimhaut des Neugeborenen. Sep.-Abz. — Paul Liepmann: Ueber das Vorkommen von Talgdrüsen im Lippenrot des Menschen. Königsberg i. Pr. 1900. 8°.

(Vom 15. Mai bis 15. Juni 1900.)

R. Istituto di studi superiori pratici e di perfezionamento, Florenz. R. Staderini: Osservazioni comparative sullo sviluppo e sui caratteri definitivi della cavità del quarto ventricolo. Firenze 1896. 8°.

— A. Trambusti: Ricerche citologiche sul midollo delle ossa nella difterite. Firenze 1896. 8°. — G. Chiarugi: Contribuzioni allo studio dello sviluppo dei nervi encefalici nei mammiferi. P. IV. Firenze 1897. 8°. — A. Lustig: Risultati delle ricerche fatte in India negli Animali e nell'Uomo intorno alla vaccinazione preventiva contro la peste bubonica e alla sieroterapia. Firenze 1897. 8°. — F. Bottazzi: Sullo sviluppo embrionale della funzione motoria negli organi a cellule muscolari. Firenze 1897. 8°. — Id.: Contributi alla fisiologia del tessuto di cellule muscolari (Pt. I, II, III) Firenze 1897. 8°.

Accademia delle Scienze fisiche e matematiche, Neapel. Rendiconto. Ser. 3. Vol. VI. Fasc. 3, 4. Napoli 1900. 8°.

R. Comitato geologico d'Italia, Rom. Bollettino. Anno 1899. No. 4. Roma 1899. 8°.

Institut impérial de Médecine expérimentale, St. Petersburg. Archives des Sciences biologiques. Tom. VIII. Nr. 1. St. Petersburg 1900. 8°.

Société des Naturalistes, Kiew. Mémoires. Tom. XVI. Livr. 1. Kiew 1899. 8°.

University of California, Berkeley. Bulletin. N. S. Vol. I. No. 1, 2. Berkeley 1899. 8°.

Hochschule 1. Stock, Zimmer Nr. 22. Vormittags 11 Uhr: Sitzung des wissenschaftlichen Ausschusses, Technische Hochschule 1. Stock, Zimmer Nr. 22. Vormittags 12 Uhr: Gemeinsame Sitzung des Vorstandes der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe und der einführenden Vorsitzenden der zugehörigen Abtheilungen, Technische Hochschule zu ebener Erde, Hörsaal Nr. 5. Vormittags 12 Uhr: Gemeinsame Sitzung des Vorstandes der medizinischen Hauptgruppe und der einführenden Vorsitzenden der zugehörigen Abtheilungen, Technische Hochschule zu ebener Erde, Hörsaal Nr. 26. Nachmittags 3 Uhr: Gemeinsames Mittagessen der Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses der Gesellschaft, der einführenden Vorsitzenden der Abtheilungen und der Mitglieder der Aachener Ortsauschüsse im Kurhaus auf der Kurbrunnenstrasse. (Gedeck 3 Mk.) Abends 8 Uhr: Empfang der Gäste im Kurhause auf der Comphausbadstrasse.

Montag, den 17. September, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Erste allgemeine Sitzung im Kurhause auf der Comphausbadstrasse. Dieselbe ist bestimmt nach der Eröffnung der Versammlung und den sich daran schliessenden Begrüssungsansprachen einen Rückblick auf die Entwicklung der Naturwissenschaften und der Medicin im 19. Jahrhundert zu geben. Es werden reden: 1. Herr Prof. Dr. J. H. van 't Hoff (Berlin): Ueber die Entwicklung der exacten Naturwissenschaften (Physik, Chemie und der sich daran schliessenden Zweige). 2. Herr Geh. Medicinalrath Prof. Dr. G. Hertwig (Berlin): Ueber die Entwicklung der Biologie. 3. Herr Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Naunyn (Strassburg): Ueber die Entwicklung der inneren Medicin mit Bacteriologie und Hygiene. 4. Herr Hofrath Prof. Dr. Chiari (Prag): Ueber die Entwicklung der Pathologie mit Berücksichtigung der äusseren Medicin. Nachmittag 4 Uhr: Bildung und Eröffnung der Abtheilungen.

Dienstag, den 18. September, Vormittags 9 Uhr: Sitzungen der Abtheilungen. Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Abtheilungen. Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr: Festmahl im städtischen Kurhause auf der Comphausbadstrasse. (Preis des Gedeckes 5 Mk.)

Mittwoch, den 19. September, Vormittags 8 Uhr: Geschäftssitzung der Gesellschaft in der Aula der Königl. Technischen Hochschule. Vorläufige Tagesordnung: 1. Wahl des Versammlungsortes für 1901. 2. Wahl der Geschäftsführer für 1901. 3. Neuwahlen in den Vorstand. 4. Neuwahlen in den wissenschaftlichen Ausschuss auf Grund der im Tageblatt zu veröffentlichten Vorschläge des bisherigen wissenschaftlichen Ausschusses. 5. Kassenbericht. Vormittags 10 Uhr: Gemeinsame Sitzung der naturwissen-

schaftlichen Hauptgruppe unter dem Vorsitze des Herrn Prof. Dr. van 't Hoff (Berlin), in der Aula der Königl. Technischen Hochschule. Vorträge der Herren: 1. Prof. Dr. M. Beyerink (Delft): Der Kreislauf des Stickstoffs im organischen Leben. 2. Prof. Dr. E. F. Dürre (Aachen): Die neuesten Forschungen auf dem Gebiete des Stahles. 3. Prof. Dr. Pietzker (Nordhausen): Sprachunterricht und Sachunterricht (vom naturwissenschaftlichen Standpunkte). Vormittags 11 Uhr: Gemeinsame Sitzung der medicinischen Hauptgruppe unter dem Vorsitze des Geheimrath Prof. Dr. von Winckel (München) in der Aula der städtischen Oberrealschule. Vorträge der Herren: Professor Dr. Verworn (Jena) und Privatdozent Dr. Nissl (Heidelberg): Der heutige Stand der Neuronenlehre. Nachmittags von 2 Uhr ab: Ausflüge zur Besichtigung industrieller Werke. Abends von 8 Uhr ab: Zwanglose Zusammenkunft im Belvedere des Lousberges.

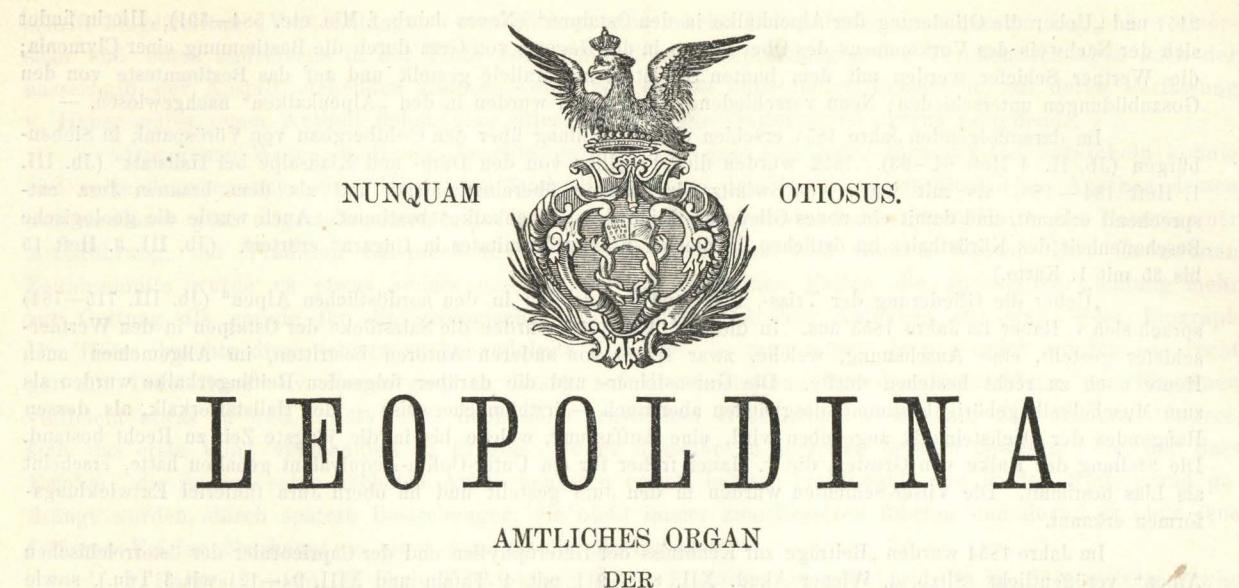
Donnerstag, den 20. September, Vormittags 9 Uhr: Sitzungen der Abtheilungen. Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Abtheilungen. Abends 7 Uhr: Festconcert im grossen Concertsaale des städtischen Kurhauses auf der Comphausbadstrasse.

Freitag, den 21. September, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Zweite allgemeine Sitzung. Vorträge der Herren: 1. Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Julius Wolff (Berlin): Ueber die Wechselbeziehungen zwischen Form und Function der einzelnen Gebilde des Organismus. (Mit Demonstrationen.) 2. Prof. Dr. Holzapfel (Aachen): Ausdehnung und Zusammenhang der deutschen Steinkohlenfelder. 3. Prof. Dr. Hansemann (Berlin): Einige Zellprobleme und ihre Bedeutung für die wissenschaftliche Begründung der Organtherapie. 4. Prof. Dr. Erich von Drygalski (Berlin): Plan und Aufgaben der deutschen Südpolar-Expedition. 5. Schlussreden. Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Abtheilungen. Abends 6 Uhr: Concert am Elisenbrunnen. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Abschiedsfest in den Räumen des Kurhauses auf der Comphausbadstrasse, dargeboten von der Stadt Aachen.

Samstag, den 22. September: Ausflüge in die Eifel unter ortskundiger Führung. Es sind in Aussicht genommen: Ausflug nach Montjoie, Ausflug nach Niedeggen.

Die 1. Abhandlung von Band 76 der Nova Acta

Ignaz Urban: Monographia Loasacearum. 49 Bg. Text und 8 Tafeln. Preis 30 Mk. ist erschienen und durch die Buchhandlung von Wilh. Engelmann in Leipzig zu beziehen.



Halle a. S. (Margarethenstr. Nr. 3.)

Inhalt: Franz v. Hauer. Nekrolog. (Schluss). — Eingegangene Schriften. — Die 1. Abhandlung von Band 73 der Nova Acta.

Heft XXXVI. — Nr. 8.

August 1900.

Franz v. Hauer.

(Schluss.)

Einem hochragenden Monumente gleich nimmt sich die Uebersichtskarte aus, welche im Maassstabe 1:576000 ausgeführt, alle wesentlichen Ergebnisse der Uebersichtsaufnahmen zur Darstellung brachte. — Welche Arbeit in der verhältnissmäßig kurzen Spanne Zeit von kaum 20 Jahren geleistet wurde, ersieht man sofort, wenn man die neue Uebersichtskarte mit jenem Kartenbilde vergleicht, auf welchem v. Haidinger den Stand der Erkenntniß zur Zeit vor Beginn der Thätigkeit der Reichsanstalt darlegte. Mit einem Blicke erkennt man, welches Maass von Leistungsfähigkeit der Geologischen Reichsanstalt innewohnte, man begreift aber auch das hohe Ansehen, dessen sich die Wiener Schule der Geologen damals unbestritten erfreuen durfte. Mit dieser Karte ist vollgültig Rechenschaft abgelegt worden über die volle Berechtigung des freien, selbständigen Bestandes der Anstalt. In den jedem einzelnen Blatte beigegebenen Textheften ist, in der v. Hauer eigenen, klaren, man könnte sagen lapidaren Schreibweise, die jedes unnötige Phrasengeklingel vermeidet, um dadurch nur um so überzeugender zu wirken, der Stand unseres Wissens von damals dargelegt. Kein Wort zu viel, keine rhetorische Musik, reine volle Accorde! Da findet sich nichts von billigen Speculationen, die heute ausgesprochen, morgen zurückgenommen werden müssen oder übermorgen, und wenn auch Irrtümer nicht ausblieben, so war es doch kein „Klettern von Irrthum zu Irrthum“, sondern ein sicheres, bedächtiges Vorschreiten auf dem ruhmvollen Wege zur Erkenntniß. Jedem der Mitarbeiter wird volle objective Würdigung seines Anteils an dem schliesslich Erreichten zugeteilt. Wie viel dabei auf Rechnung der grundlegenden Beobachtungen von Hauers kommt, das wird sich am besten aus der Anführung der wichtigsten seiner Arbeiten in dieser zweiten Phase seiner Wirksamkeit erkennen lassen.

Im Jahre 1850 schrieb er — von kleineren Mittheilungen sei abgesehen —: „Ueber die geognostischen Verhältnisse des Nordabhangs der Alpen zwischen Wien und Salzburg.“ (Jahrb. d. K. K. geol. Reichsanst. I. 17—60), „Ueber die Gliederung der geschichteten Gebirgsbildung in den östlichen Alpen“ (Sitzb. d. W. Akad. IV. 274 bis

315) und „Ueber die Gliederung der Alpenkalke in den Ostalpen“ (Neues Jahrb. f. Min. etc. 584—591). Hierin findet sich der Nachweis des Vorkommens des Ober-Devon in der Gegend von Graz durch die Bestimmung einer *Clymenia*; die Werfner Schiefer werden mit dem bunten Sandstein in Parallele gestellt und auf das Bestimmteste von den Gosanbildungen unterschieden; Neun verschiedene Altersstufen wurden in den „Alpenkalken“ nachgewiesen. —

Im darauffolgenden Jahre 1851 erschien eine Mittheilung über den Goldbergbau von Vöröspatak in Siebenbürgen (Jb. II. 4 Heft 64—93). 1852 wurden die „Fossilien von den Dürn- und Klausalpe bei Hallstatt“ (Jb. III. 1. Heft 184—186) als mit jenen von Swinitza im Banate übereinstimmend und als dem braunen Jura entsprechend erkannt, und damit ein neues Glied der Reihe der „Alpenkalke“ bestimmt. Auch wurde die geologische Beschaffenheit des Körösthales im östlichen Theile bei Biharer Komitats in Ungarn“ erörtert. (Jb. III. 3. Heft 15 bis 35 mit 1. Karte.)

„Ueber die Gliederung der Trias-, Lias- und Juragebilde in den nordostlichen Alpen“ (S. III, 15) sprach sich v. Hauer im Jahre 1853 aus. In dieser Abhandlung wurden die Salzstücke der Ostalpen in den Werfner-schiefer gestellt, eine Anschauung, welche, zwar später von anderen Autoren bestritten, im Allgemeinen auch Heute noch zu recht bestehen dürfte. Die Gutensteiner- und die darüber folgenden Reifingerkalke wurden als zum Muschelkalk gehörig bestimmt, desgleichen aber auch — irrtümlicherweise — der Hallstätterkalk, als dessen Hangendes der Dachsteinkalk angegeben wird, eine Auffassung, welche bis in die jüngste Zeit zu Recht bestand. Die Stellung der Kalke von Gresten, die v. Hauer früher für ein Unter-Oolith-Aequivalent gehalten hatte, erscheint als Lias bestimmt. Die Vilser-Schichten wurden in den Jura gestellt und im oberen Jura fünferlei Entwicklungs-formen erkannt.

Im Jahre 1854 wurden „Beiträge zur Kenntniss der Heterophylen und der Capricornier der österreichischen Alpen“ veröffentlicht (Sitzb. d. Wiener Akad. XII, 861—911 mit 4 Tafeln und XIII, 94—121 mit 3 Tafn.) sowie eine Mittheilung über unsymmetrische Ammoniten der Hierlatschichten (Ebend. XIII 401—410 mit 1 Tf.).

1855 gab v. Hauer eine „Uebersicht der geologischen Verhältnisse des Erzherzogthumes Oesterreich unter der Enns (mit einer Karte), und mit F. Fötterle eine geologische Uebersicht über die Bergbaue der österreichischen Monarchie (222 S.) heraus. In den Denkschriften der W. Ak. erschienen Beiträge zur Kenntniß der Cephalopoden der Hallstätter Schichten (IX. Bd. 141—166 mit 5 Tfñ.).

1856 wurden „die Cephalopoden aus dem Lias der nordöstlichen Alpen“ beschrieben (Denkschr. d. W. Ak XI 1—86 mit Tafn.) in einer wahrhaft grundlegenden Monographie.

1857 erschien die stratigraphisch vergleichende Studie: „ein geologischer Durchschnitt durch die Alpen bis Duino“ (Sb. W. Ak. XXV. 253—351 mit 4 Tafn.) eine Abhandlung mit einer Fülle neuer Thatsachen, welche den Stand der Erkenntnisse zu jener Zeit vorstellt. Der „Beitrag zur Kenntniß der Raibler Schichten“ (Ebend. XXIV. 537—566 mit 6 Tafn.) wurde etwas früher veröffentlicht, als ein werthvolles Ergebniss der Studien für jene wichtige Abhandlung.

„Ueber die Cephalopoden der Gosauschichten“ (Beitr. zur Palaeont. Oesterreichs I. 7—14 mit 5 Taf.) schrieb v. Hauer 1858. In dasselbe Jahr fallen die wichtige und grundlegende Abhandlung: „Ueber die Eocängebilde im Erzherzogthum Oesterreich und Salzburg (Jb. geol. R. A. IX. 103—137) und die „Erläuterungen zu einer geologischen Uebersichtskarte der Schichtgebilde der Lombardei“ (Ebend. 445—496 mit einer Karte), die schöne Frucht der im Jahre 1856 durchgeföhrten Bereisung der damaligen österreichischen Provinz, mit einer wahren Fülle neuer Feststellungen.

Ein „Bericht über die geologische Uebersichtsaufnahme im nordöstlichen Ungarn im Sommer 1858“ wurde in Gemeinschaft mit Ferd. v. Richthofen 1859 herausgegeben (Ebend. X. 399—465). Von den Arbeiten im Krisen-Jahre 1860 seien angeführt, jene über die Verbreitung der Inzersdorfer Schichten (Congerienstufe) in Oesterreich (Ebend. XI. 1—10) und die „Nachträge zur Kenntniß der Cephalopoden Faunen der Hallstätter Schichten (Sb. d. W. Ak. XLI. 113—150 mit 5 Tfñ.). Ausserdem eine ganze Reihe kleinere Abhandlungen über die Aufnahmen in Siebenbürgen, welche auch im Jahre 1861 fortgesetzt und auf das eigentliche Ungarn ausgedehnt ergebnisse in Siebenbürgen, welche auch im Jahre 1861 fortgesetzt und auf das eigentliche Ungarn ausgedehnt wurden. „Ueber die Ammoniten aus dem sogenannten Medolo im Val Trompia“ handelt eine Mittheilung in den Sitzungsberichten der Akademie (XLIV. 403—422 mit 1 Tfñ); das mittel- und oberliassische Alter dieser Bildungen wurde erkannt. „Ueber die Petrefakten der Kreideformation des Bakonyer Waldes“ bezieht sich eine spätere Arbeit (Ebend. 631—659 mit 3 Tfñ.). Im Jahre 1863 erschien das in Gemeinschaft mit Guido Stache verfasste grosse Werk über die „Geologie Siebenbürgens“ (Wien, Braumüller. 636 S.), 1864 und 1865 eine wahre Fülle von Nachrichten über die Arbeitsergebnisse in Ungarn; 1865 wurde überdies „Die Gliederung der oberen Trias der lombardischen Alpen“ (Stzb. W. Ak. LI. 33—48) besprochen und eine „Beschreibung der Cephalopoden der unteren Trias der Alpen“ gebracht (Ebend. LII. 605—640 mit 3 Tfñ.), sowie auch die neue Cephalopoden-Sippe Choristoceras aus den Küssener Schichten aufgestellt (Ebend. 654—660 mit 1 Tfñ.). Im Jahre 1866 wurden neue Cephalopoden aus den Gosauschichten der Alpen“ (Ebend. LIII. 300—308 mit 2 Tfñ.) bekannt gemacht.

Die Zeit der Directionsführung v. Hauers von 1866—1885 brachte keine Änderung in dem wissenschaftlichen Getriebe der geologischen Reichsanstalt. Der leitende Geist war derselbe, auch die Fortschritte der Arbeiten nahmen vorerst im selben Sinne wie bisher ihren gedeihlichen Fortgang, wenigstens bis zur Fertigstellung der Uebersichtskarte im Jahre 1873. Die Publicationen der Anstalt erfreuten sich nach wie vor der vollsten Anerkennung. Die 1866 vom Jahrbuche abgetrennten und als selbständige Zeit-

schrift hingestellten „Verhandlungen“ ermöglichen eine rasche Bekanntgabe der neuesten Ergebnisse einerseits und boten anderseits in der Form von ausführlichen Besprechungen der Veröffentlichungen auch der ausserhalb der Anstalt stehenden Autoren, eine zeitgemässie vollständige Uebersicht, an deren Verfassung v. Hauer selbst regen Anteil nahm, über alles die Geologie Oesterreich-Ungarns betreffende.

Das ganze Wesen v. Hauers brachte es mit sich, dass sich jeder Einzelne frei entwickeln konnte und volle Anerkennung seiner Leistungen fand, die sich, bei dem hohen wissenschaftlichen Ansehen dessen sich v. Hauer ganz allgemein erfreute, im Grossen und Ganzen während der ersten Hälfte der Dauer seiner Amtsführung, der Tradition entsprechend aneinanderreihen und zum Ganzen fügten. Erst im zweiten Zeitabschnitte wurde es etwas anders und gelangte in einzelnen Fällen die speculative Richtung mehr zur Geltung als gerade für die geologische Reichsanstalt und ihre Aufgaben gut war. Sein Biograph Dr. Tietze brachte diese schwer zu behandelnde Sachlage — man müsste ja persönlich werden — recht gut zur Darstellung. v. Hauer ging in Bezug auf die Gestaltung freiester Entwicklung der Einzelnen vielleicht etwas zu weit, „liess er es doch ohne ernstlichen Widerspruch geschehen, dass Andere, Jüngere, sich das erste Wort verschafften in Fragen, wo er dasselbe zu sprechen berufen gewesen wäre, und dass Erfolge, die er und seine nächsten Arbeitsgenossen erzielt hatten, verdunkelt und in den Hintergrund gedrängt wurden, durch spätere Bestrebungen, die nicht immer zum Besseren führten und denen es ohne jene früheren Erfolge überhaupt an einer Ansatzstelle gefehlt hätte.“

v. Hauers Princip, die freie Entwicklung jedem Einzelnen zu gewähren, ist im Allgemeinen gewiss nur gut zu heissen, wenn es auch in einem Falle versagte, und wenn Hauer auch in diesem Falle die Ueberzeugung vertrat, dass die unter Umständen möglicher Weise eintretende Ungleichmässigkeit des Arbeitsfortschrittes „durch die Zeit ihre Correctur finde“, so hat er wohl Recht behalten, die Zeit hat schliesslich die Correctur gebracht, doch wären die langjährigen heissen und unliebsamen Streitigkeiten und die mannigfältigen Unzukömmlichkeiten, die sich aus der in einzelnen Fällen erfolgten Anpassung an den Irrthum ergaben, sicher unterblieben, wenn er rechtzeitig eingegriffen und etwa den stratigraphischen Nachweis im Felde verlangt hätte, an Stelle der faunistischen Speculationen, deren Gewagtheit und Fundamentlosigkeit ihm vollkommen klar gewesen sein dürfte. — Es klingt dies wie ein Vorwurf, soll es jedoch nicht sein. Tietze selbst sagt ganz richtig, es sei fraglich, ob Hauer mit seinem Princip des Gewährrenlassens nicht manchmal zu weit gegangen sei und ob er dabei jedesmal von einer richtigen Menschenkenntniss geleitet wurde“ es sei dies „eine Frage für sich, denn die zutreffende Beurtheilung von Personen und die rasche Würdigung der Triebfedern Anderer“ setze „eine besondere Art der Begabung voraus, welche mit anderen Gaben des Geistes und des Gemüthes sich nicht immer vereinigt“ finde. — So lange v. Hauer die Leitung der Reichsanstalt in Händen hatte, waren die Dissonanzen weniger zu merken und erst nach Abgabe derselben kam es zu den jeden Freund des ruhmreichen Instituts bekümmerten wissenschaftlichen Fehden, die aber mit einer Art von Naturnothwendigkeit eintreten und ausgekämpft werden mussten. — Der vorzeitige Tod v. Hochstetters, am 18. Juli 1884, kam wie ein Verhängniss. Nicht nur, dass das im Stadium der Neueinrichtung befindliche naturhistorische Hofmuseum in schwerer Zeit des geistigen Führers beraubt wurde war beklagenswerth, es wird die Zeit kommen, wo es wird ausgesprochen werden können ohne Missdeutungen zu erfahren, was sein Tod auch für andere hervorragende Körperschaften im Gefolge hatte. Franz v. Hauer und Ferdinand v. Hochstetter waren, in Bezug auf ihre wissenschaftlichen Ueberzeugungen wenigstens, nah verwandte Geister. Nun war v. Hauer vereinsamt. Er wurde v. Hochstetters Nachfolger als Intendant der naturhistorischen Hofmuseen, (17. Februar 1885) und brachte deren Neuaufstellung im Sinne seines Vorgängers auf das glücklichste zur Durchführung; es hätte in Bezug auf die ungestörte Fortführung der begonnenen Arbeiten kaum eine glücklichere Wahl getroffen werden können. v. Hauer hatte sich offenbar vollkommen von der Trefflichkeit der Pläne seines verewigten Freundes überzeugt und darum setzte er dort ein, wo v. Hochstetter die Arbeit verlassen hatte und führte sie so aus, dass man kaum eine Unterbrechung des Verlaufes der Entwicklung wird bemerken können.

Für die geologische Reichsanstalt aber bedeutete v. Hauers Abgang von derselben, man darf es sagen ohne Jemanden ernstlich zu kränken, den schwersten Verlust. Die Strömungen und Gegenströmungen, die sich während seiner Leitung wenig bemerkbar machten, traten nun offen zu Tage und erschwerten seinen Amtsnachfolgern ihre Arbeit nicht wenig. v. Hauer hat es nie versäumt, etwaige eigene Irrtümer beseitigen zu helfen, es musste jedoch durch neue Thatsachen geschehen, die ihm als sicherstehend erschienen. In wahrhaft nachahmenswürdiger Weise nahm er gelegentliche Correcturen entgegen, wenn er ihre Stichhaltigkeit

erkannt hatte. Das ist freilich nicht Jedermann möglich. Es hängt dabei einerseits viel von der Art der Gegnerschaft und vom Temperamente der den Streit führenden Persönlichkeiten ab und andererseits von dem Streitgegenstand selbst. Bei v. Hauer handelte es sich immer um Deutungen von Beobachtungen im Felde und um daraus gezogene Schlussfolgerungen, er war der übermässigen Speculation abhold und vermied thunlichst die Polemik. Bei solcher Art der Arbeit ist es in den meisten Fällen leichter den ruhigen Verlauf des Ganges der Erkenntnisse abzuwarten, in der Ueberzeugung, das Richtige werde und müsse endlich zum Sieg gelangen. Anders verhält es sich mit Fragen speculativer Natur, d. h. mit auf Speculationen gegründeten Anschauungen und mit Persönlichkeiten, die ein Niederbrechen solcher Gebäude abhalten wollen, so lange als möglich, selbst dann, wenn sie etwa selbst die Baufälligkeit schon erkannt haben. —

~~Augenzeit~~ Man hat mehrfach gemeint, v. Hauer hätte eingreifen sollen, als die Hallstätterkalkfrage auftauchte und als die wissenschaftlichen Speculationen über das Gebilde, dem er seine ersten grösseren Arbeiten gewidmet hatte, den allein verlässlichen und entscheidenden Weg der Beobachtung im Felde ausser Acht liessen und auf trügerische Folgerungen aus den massenhaften Aufsammlungen ein allzugrosses Gewicht legten, welche von falschen Voraussetzungen ausgehend gründlich in die Irre führten. Dr. Tietze dürfte wohl das Richtige getroffen haben, wenn er es bezweifelt, ob ein Eingreifen von Hauers gerade in diesem Falle etwas gebruchtet hätte. Gerade das überreiche Material verführte, in der Zeit wo die Suche nach genetischen Entwicklungsreihen ganz besonders im Zuge war, aus der Unsumme von Formen des Hallstätterkalkes eine solche genetische Folge zu construiren, nur war die gewählte Art der Vorstellung eine unglücklicher Weise total verfehlte und so kam es zu einem in der Geschichte unserer Wissenschaft glücklicher Weise seltenen „Krach“. Dass sich diese Frage so bedenklich zuspitzen würde, das hat wohl Anfangs niemand geahnt, da man ja voraussetzen musste, der begangene Irrthum werde einfach eingestanden und das Kampfobject besiegt werden. v. Hauer, in dessen Natur etwas lag von dem Altösterreichischen: „Wir können warten“, hat die ganze Abwicklung der Frage erlebt. In wissenschaftlichen Fragen gilt ja jener, politisch so verhängnissvolle Ausspruch in der That. Freilich wurde gerade in der Hallstätterkalkfrage eine Jahrzehnte hindurch andauernde Verwirrung ermöglicht, die sich in der Alpengeologie Oesterreichs recht schmerzlich fühlbar macht und dahin führte, dass dadurch das so wohlverdiente Ansehen der Wiener Geologenschule ernstlich getrübt werden konnte. Schliesslich aber hat die Anschauung von Haners über solche Streitfragen doch Recht behalten. Die Correctur ist eingetreten, und die Richtigkeit der Arbeitsführung der alten Wiener Geologenschule ist wieder voll zu Ehren gekommen.

~~Oesterreich~~ Wahrlieb es wäre zu wünschen, dass im Sinne von Hauers unentwegt weiter gearbeitet würde, zunächst wenigstens bis zu dem Momente, in welchem das neue Monument errichtet sein wird, in der vollendeten Durchführung der „Detailaufnahme“ im Maassstabe 1:75000. Freilich erscheint dieser Moment weit hinausgerückt, da das Personal der Reichsanstalt kein ausreichendes ist, um einen rascheren Zug in diese Arbeit zu bringen, die ja wieder nur ein nächstes Ziel vorstellen kann, über welches hinaus in der weiteren Ferne die schliesslich unabwendbare Nothwendigkeit erscheint, die geologischen Aufnahmen in einem noch grösseren Maassstabe zur Durchführung zu bringen, etwa in dem bei einigen der Nachbarstaaten zu Grunde gelegten von 1:25000.

v. Hauer hat die ihm als letzte Lebensaufgabe gestellte Neuaufstellung der reichen Sammlungen des naturhistorischen Hofmuseums glücklich gelöst und konnten dieselben am 10. August 1889 eröffnet werden, dank der hingebenden Bethätigung des so verdienstvollen Gelehrten-Stabes, über den das Hofmuseum verfügt. Damit war die Hauptsache gethan. Dass v. Hauer den schon von Hochstetter gefassten Entschluss zur Durchführung brachte und die Annalen des naturhistorischen Museums in's Leben rief, ist gewiss eine That von hervorragender Bedeutung. Als er am 17. November 1896, nach 52-jähriger Dienstzeit, vom Hofmuseum schied, konnte er es berechtigt thun, die Hauptarbeit war gethan und alles übrige im besten Gange. Bald darauf brach seine noch bis in's Greisenalter kraftstrotzende Gestalt zusammen. Schwere Leiden stellten sich ein, die er klaren Geistes bis in seine letzten Stunden manhaft ertrug, bis er am 20. März 1899 die mit Gleichmuth und Seelenruhe erwartete Erlösung fand.

Soll hier angeführt werden, welche hervorragende Rolle v. Hauer im wissenschaftlichen Leben Wiens gespielt hat? Bei einer Natur wie jene v. Hauer's ist es begreiflich, dass er, der die „Freunde der Naturwissenschaften“ als Jüngling zu organisieren verstand, auch jede Regung des wissenschaftlichen Lebens in seiner geliebten Vaterstadt zu fördern stets beflossen war, er stellte sich auch in die Bresche, wenn es nötig wurde, wie er es in der Krise der von ihm schon bei der Gründung (1856) wesentlich geförderten

k. k. geographischen Gesellschaft im Jahre 1889 bewiesen hat; er übernahm deren Präsidium in schwerer Zeit und führte es bis zum 2. Oktober 1897 in erfolgreichster Weise.

Dass ein Mann von der Bedeutung v. Hauer's reiche Ehrungen im In- und Auslande fand ist selbstverständlich. In der Schrift Aug. v. Böhm's findet sich eine sehr vollständige Zusammenstellung aller Vereine, deren Ehren-, wirkliches oder korrespondirendes Mitglied v. Hauer gewesen ist. Dass er seit 1856 Mitglied der Leopoldino-Carolinischen Akademie der Naturforscher, seit 1875 Obmann deren Fachsektion für Mineralogie und Geologie und seit 1880 Adjunkt des österreichischen Kreises war, sei nur noch besonders hervorgehoben.

In v. Böhm's leicht zugänglicher Schrift werden auch all die zahlreichen Auszeichnungen aufgeführt, welche Hauer während seines reichen Lebens zu Theil geworden sind, sowie all die Bezeichnungen, welche seinen Namen tragen und verewigen, vor allem in den zahlreichen Fossilienlisten des Thier- und Pflanzenreiches.

Hier sollen nur noch in Fortsetzung der schon angeführten, die wesentlichsten und bedeutsamsten seiner wissenschaftlichen Abhandlungen aus der Zeit seiner selbständigen Directionsführungen verzeichnet werden, weil gerade diese sein Lebensbild in aller Klarheit zeichnen. Ein vollständiges Verzeichniß seiner Schriften findet sich wie schon erwähnt wurde in Dr. E. Tietze's „Hauer-Biographie“.

1867 erschienen die Erläuterungen zur geol. Uebersichtskarte der österreichischen Monarchie V. Westliche Alpenländer (Jb. d. R. A. XVIII. 1—20), 1868 jene zu den Blättern VIII. Oestliche Alpenländer (Jb. XIX. 1—44) u. X. Dalmatien (Jb. 431—454), wobei angeführt werden möge, dass v. Hauer auch für Dalmatien die bahnbrechenden Arbeiten in Gemeinschaft mit Guido Stache und zwar schon im Jahre 1862 zur Durchführung gebracht hat. Das Land war bis dahin geologisch eine förmliche terra incognita. Die damals gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage für die nun in Angriff genommenen Detailaufnahmen. 1869 wurden die Blätter I und II Böhmen und III Westkarpathen zur Ausgabe gebracht (Jb. XX. 1—58 u. 485—566), 1870 Blatt VII Ungarisches Tiefland (Ebd. XXI. 463—500). 1872 erschienen die Blätter IX, XI und XII mit dem Farbenschema und einer tabellarischen Uebersicht. Die zahlreichen Lokalnamen der einzelnen Ablagerungen finden sich in einem eigenen Heft ausreichend erklärt. Dieses Heft gehört dadurch zu den wichtigsten und nothwendigsten Behelfen die wir besitzen, da ja die Zahl der Namen eine ungemein grosse ist. (Jb. XXIII. 149—228). Ausserdem kam auch das Blatt IV Ostkarpathen (Jb. XXIII. 389—400) zur Ausgabe. Im Jahre 1873 wurde das grosse Werk mit dem Blatte VIII Siebenbürgen (Jb. XXIV. 71—116) zum glücklichen Abschluße gebracht.

Schon 1875 stellte er eine kleine Ausgabe der Uebersichtskarte und zwar im Maassstabe 1:2,016,000 her und es erschien fast gleichzeitig, eine recht empfindliche Lücke in der Litteratur ausfüllend, sein Lehrbuch der Geologie unter dem Titel: Die Geologie und ihre Anwendung auf die Kenntniß der Bodenbeschaffenheit der österreichischen Monarchie (Wien, Hölder. 681 S.), ein Werk, das den in Oesterreich-Ungarn herrschenden Verhältnissen in vollem Maasse Rechnung trug. Hauer war vom Jahre 1874—1885 als Honorar-Docent an der Hochschule für Bodenkultur thätig. In dieser Stellung mag ihm der Mangel eines gerade die österreichischen Verhältnisse behandelnden Lehrbuches nicht wenig fühlbar geworden sein. Diesem Umstände haben wir die Verfassung jenes Werkes in erster Linie zu danken, das uns als die reife Frucht der weitausgreifenden Arbeiten an der Uebersichtskarte geboten wurde. Die beispiellos dastehende Selbstlosigkeit v. Hauer's tritt uns in diesem Werke an vielen Stellen entgegen, indem er sorgfältig bemüht war, dem Verdienste jedes seiner Fachgenossen und Freunde durch genaue Angaben ihrer Arbeiten Rechnung zu tragen. — Schon im Jahre 1878 erschien die zweite Auflage (764 S.). Alljährlich erstattete v. Hauer seinen Jahresbericht über die Thätigkeit der geologischen Reichsanstalt und später des naturhistorischen Hofmuseums. 1887 überraschte er uns mit der Abhandlung über „die Cephalopoden des bosnischen Muschelkalkes von Han Bolog bei Sarajewo“ (Denkschr. d. W. Ak. LIV. 50 S. mit 8 Tafeln). Eine zweite Abhandlung darüber folgte 1892 (ebda. LIX. 54 S. mit 15 Taf.), eine dritte: Nautilen und Ammoniten mit Ceratitenloben aus dem Muschelkalk von Haliluci bei Sarajewo (Ebda. LXI. 32 S. mit 13 Tafn.). Wahre saftvolle Johannistriebe, bewegen sich diese letzten rein wissenschaftlichen Arbeiten wieder auf dem Gebiete der Triasformation. Vom Jahre 1889—1897 erstattete v. Hauer überdies die Jahresberichte der k. k. geographischen Gesellschaft.

Ueberblickt man diese unvollständige Liste von Arbeiten, so wird man zu dem Ausrufe gedrängt: Welch' ein Mann! und es wird kaum Jemand den Verfasser dieses Nachrufes der Ueberschwänglichkeit beschuldigen können, wenn er, bei Gelegenheit der Uebertragung der irdischen Ueberreste des verehrten Meisters in das Ehrengrab, an jenem herrlich sonnigen Frühlingsmorgen, seiner vollen und innigen Ueberzeugung Ausdruck gab mit den Worten:

Franz von Hauer! Wir bestatten Deinen Leichnam zum zweiten Male. Deine, unsere geliebte Vaterstadt ehrt sich selbst, indem sie Dich, ihren getreuen Sohn, in einem Ehrengrabe bettet, Dich, der Du ein ganzes langes Leben hindurch immer nur zur Ehre gereicht hast. — Du findest Deine Ruhestätte ganz nahe jener Deines Meisters und Freundes Wilhelm von Haidinger, an dessen Hauptschöpfung, der k. k. geologischen Reichsanstalt, Du Theil hattest wie kein Zweiter; Du hast sie zu dem gemacht, was sie unter Deiner Leitung ununterbrochen

A. Nehring: Ueber Schädel-, Gebiss- und Schwanzbildung von Platycescomys platyurus Licht. Sep.-Abz. — Ueber Ctenomys Pundhi n. sp. und Ct. minutus Nhrg. Sep.-Abz.

Astronomische Mittheilungen von der königlichen Sternwarte in Göttingen. Sechster Theil. Göttingen 1900. 4°.

Kriechbaumer: Von Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Therese von Bayern auf einer Reise in Südamerika gesammelte Insecten. (Fortsetzung). Sep.-Abz.

Adolf Jolles: Neuartige Filter und deren Darstellung. Sep.-Abz. — Ueber die Fällbarkeit der Harnsäure durch Chlorbaryum. Sep.-Abz. — Beiträge zur Kenntniss der Purinbasen. (Erste Mittheilung). Sep.-Abz. — Ueber eine quantitative Reaction bei den Ureiden und Purinderivaten. Sep.-Abz. — Ueber das Auftreten eines eigenthümlich veränderten Blutfarbstoffes im Harne bei paroxysmaler Hämoglobinurie. Sep.-Abz.

Tauschverkehr.

(Vom 15. Mai bis 15. Juni 1900.)

Geological Survey of Canada, Ottawa. Descriptive Note on the Sydney Coal Field Cape Breton, Nova Scotia. By Hugh Fletcher. Ottawa 1900. 8°.

— Preliminary Report on the Klondike Gold Fields Yukon District, Canada. By R. G. McConnell. Ottawa 1900. 8°.

Museum of Comparative Zoology at Harvard College, Cambridge Mass. U. S. A. Bulletin. Vol. XXXV. Nr. 8. Cambridge, Mass. U. S. A. 1900. 8°.

United States Geological Survey, Washington. Annual Report 1897/98. P. III, V. 1898/99 P. I. Washington 1898. 1899. 8°.

— Bulletin Nr. 150—162. Washington 1898, 1899. 8°.

— Monographs Vol. 32 P. II, 33, 34, 36, 37, 38. Washington 1899. 4°.

American Geographical Society, New York. Bulletin Vol. XXXII. Nr. 2. New York 1900. 8°.

The Journal of Comparative Neurology. Edited by C. L. Herrick. Vol. X. Nr. 2. Granville 1900. 8°.

Public Museum, Milwaukee. Annual Report XVII. Milwaukee 1899. 8°.

Sociedad Científica Argentina, Buenos Ayres. Primera Reunión del Congreso científico latino americano, celebrada en Buenos Aires del 10 al 20 de Abril de 1898. II Trabajos de la 1^a sección. (Cien-cias exactas e ingeniería). Buenos Aires 1898. 8°.

— Anales. Tom. 49. Entr. 4. Buenos Aires 1900. 8°.

Museo Nacional, Montevideo. Anales. Tom. III. Frasc. 13. Montevideo 1900. 8°.

Museu Paraense de Historia Natural e Ethnographia, Pará. Boletim Vol. III. N. 1. Pará (Brazil) 1900. 8°.

Sociedad Científica „Antonio Alzate“, Mexico. Memorias y Revista. Tom. 14. Nr. 12. Mexico 1899. 8°.

Institut Egyptien, Cairo. Bulletin. Ser. 3. Nr. 10. Fasc. 4, 5. Le Caire 1899. 8°.

Geological Survey of Victoria, Melbourne. Monthly Progress Report Nr. 8—10. Melbourne 1900. 8°.

Academy of Sciences, New York. Memoirs. Vol. II P. 1. New York 1899. 4°.

Missouri Botanical Garden, St. Louis. Annual Report XI. St. Louis, Mo. 1900. 8°.

John Crerar Library, Chicago. Annual Report V. 1899. Chicago 1900. 8°.

Elisha Mitchell Scientific Society, Chapel Hill. Journal. 1899. P. II. Chapel Hill, N. C. 1900. 8°.

University, Toronto. Studies. Psychological Series. No. 2, 3. Toronto 1899. 8°.

Academia Romana, Bukarest. Documente privitare la Istoria Românilor. Vol. XI. 1517—1612. Bucuresci 1900. 4°.

— Notes et extraits pour servir l'histoire des Croisades au XV^e siècle. Publiés par N. Jorga. Ser. II. Paris 1899. 8°.

Societatea Geografica Română, Bukarest. Bulletin 1899. Trim. IV. Bucuresci 1900. 8°.

Cambridge Philosophical Society. Transactions. Vol. XVIII. Cambridge 1900. 4°.

— Proceedings. Vol. X P. 5. Cambridge 1900. 8°.

Archives de Biologie. Publiées par Edouard van Beneden et Charles van Bambeke. Tom. 16 Fasc. 4. Liège, Paris 1900. 8°.

Société Hollandaise des Sciences, Harlem. Archives Néerlandaises des Sciences exactes et naturelles. Ser. II. Tom. III. Livr. 5. La Haye 1900. 8°.

Société géologique de Belgique, Lüttich. Annales. Tom. 27. Livr. 2. Liège 1900. 8°.

Kongliga Svenska Vetenskaps-Akademie, Stockholm. Handlingar. Bd. 32. Stockholm 1899—1900. 4°.

Zoologisches Museum der Universität, Kopenhagen. The Danish Ingolf-Expedition. Vol. I P. 2, Vol. II P. 3. Copenhagen 1900. 4°.

(Vom 15. Juni bis 15. Juli 1900.)

Naturhistorischer Verein der preussischen Rheinlande, Westfalens und des Reg.-Bezirks Osnabrück in Bonn. Verhandlungen. Jg. 56. 2. Hälfte. Bonn 1899. 8°.

Niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Bonn. Sitzungsberichte 1899. Zweite Hälfte. Bonn 1899. 8°.

Verein für Erdkunde und Grossherzoglich Geologische Landesanstalt in Darmstadt. Notizblatt. IV. Folge. Hft. 20. Darmstadt 1899. 8°.

Landwirtschaftliche Jahrbücher. Zeitschrift für wissenschaftliche Landwirtschaft und Archiv des Kgl Preussischen Landes-Oekonomie-Kollegiums. Bd. XIX Hft. 3. Herausg. von Dr. H. Thiel. Berlin 1900. 8°